vinetur

Italienische Weinproduzenten fordern Stopp neuer Rebflächen – Lagerbestände steigen auf 41 Millionen Hektoliter

Auf einer Konferenz im Piemont erklärten Branchenvertreter, ein Rückgang des weltweiten Weinkonsums um 12 % setze Preise und Margen unter Druck

Freitag, 20. November 2026



Weinproduzenten, Ökonomen und Vertreter der Regionalverwaltung im Piemont erklärten am Donnerstag, dem 19. November, dass sich die Schere zwischen Angebot und Nachfrage im italienischen Weinsektor weiter öffne: Der Konsum sinke, die Lagerbestände stiegen. Sie forderten daher eine strengere Kontrolle neuer Rebflächen sowie weitere Maßnahmen zur Marktsteuerung.

Die Debatte fand im Castello di Grinzane Cavour auf einer von Confagricoltura Cuneo organisierten Konferenz zum Weinmarkt, zur Gesundheit und zu den veränderten Perspektiven der Branche statt. Die Redner sagten, die Belastung sei auf eine schwächere weltweite Nachfrage, höhere Produktionskosten und sinkende Preise zurückzuführen – auch wenn sich einige Exportmärkte weiterhin robust zeigten.

Nach Angaben des nationalen Weinverbands von Confagricoltura beliefen sich die italienischen Weinbestände am 30. September auf 41 Millionen Hektoliter, gegenüber 36 Millionen Hektolitern ein Jahr zuvor. Der Anstieg hat in der Branche die Sorge verstärkt, dass das Überangebot die Margen weiter schmälern und schwierige Entscheidungen zu Erträgen, Neuanpflanzungen und Notmaßnahmen am Markt erzwingen könnte. Für die Getränkeindustrie insgesamt ist der Bestandsaufbau relevant, weil anhaltender Druck auf Weinpreise und Rentabilität Investitionen, Werbeausgaben und den Produktmix beeinflussen kann – insbesondere, wenn sich die Nachfrage innerhalb der Kategorie verschiebt.

Enrico Allasia, Präsident von Confagricoltura Cuneo und Confagricoltura Piemonte, sagte, die Weinbranche stehe angesichts steigender Lagerbestände, höherer Kosten in der Landwirtschaft und der Unsicherheit auf den internationalen Märkten unter Druck. Die Lage sei weder in ganz Italien noch im Piemont einheitlich, wo sich Exportentwicklung und Preise je nach Gebiet und Herkunftsbezeichnung unterschieden. Der allgemeine Markttrend lasse sich jedoch immer schwerer ignorieren.

Gian Luca Demaria, Leiter der Weinabteilung von Confagricoltura Piemonte, sagte, das Piemont verfüge über 44.961 Hektar Rebfläche. Davon seien 42.786 Hektar beziehungsweise 95 % DOC- und DOCG-Weinen gewidmet. Die regionale Produktion habe 2025 rund 2,1 Millionen Hektoliter betragen. Zugleich habe sich die Branchenstruktur stark verändert. Zwischen 2010 und 2025 sank die Zahl der

Weinbaubetriebe im Piemont von 19.229 auf 11.153 – ein Rückgang um 42 %. Im Raum Cuneo nahm die Rebfläche zu, während sie in Asti und Alessandria zurückging. Zudem konzentriert sich der Grundbesitz in den wichtigsten Anbauprovinzen zunehmend auf weniger Unternehmen.

Demaria sprach sich dafür aus, Genehmigungen für Neuanpflanzungen auszusetzen und dort, wo es nötig sei, eine grüne Lese vorzunehmen. Auch ein freiwilliges Roden von Rebflächen, die sich nicht mehr wirtschaftlich bewirtschaften ließen, müsse sorgfältig abgewogen werden. Seine Position spiegelte eine übergreifende Botschaft des Treffens wider: Die Erzeuger wollen Instrumente, um die Produktion besser an die schwächere Nachfrage anzupassen, viele scheuen jedoch davor zurück, zu früh oder zu breit angelegte drastische Maßnahmen zu ergreifen.

Denis Pantini, Leiter des Nomisma Wine Monitor, präsentierte Zahlen, die das Ausmaß des Konsumrückgangs verdeutlichen. In den vergangenen 20 Jahren sank der weltweite Weinkonsum um 12 % – von rund 250 Millionen auf weniger als 210 Millionen Hektoliter. In Italien ging der Konsum von 24,2 Millionen Hektolitern 2021 auf 20,2 Millionen Hektoliter 2025 zurück. Pantini zufolge trinken die Menschen seltener, während das Durchschnittsalter der Konsumenten steigt. Besonders betroffen seien stille Rotweine, während Schaumweine Marktanteile hinzugewonnen hätten.

Der Wandel zeigt sich auch in den Handelsdaten. Das Piemont exportierte im ersten Halbjahr 2026 Wein im Wert von 567 Millionen Euro, 2,3 % mehr als im Vorjahreszeitraum. Bei den roten Weinen mit geschützter Ursprungsbezeichnung aus der Region stiegen die Exportmengen jedoch stärker als der Exportwert. Das deutet auf niedrigere durchschnittliche Erlöse je Einheit hin. Für die Erzeuger ist das ein bekanntes Problem: Die Ausfuhren können weiter wachsen, während die Einnahmen pro Flasche unter Druck geraten.

Mehrere Redner verwiesen auf Frankreich als Beispiel dafür, wie Regierungen auf die schwächere Nachfrage reagieren. Ludovic Roux, französischer Winzer und stellvertretender Vorsitzender der Wein-Arbeitsgruppe von Copa-Cogeca, sagte, Frankreich habe bereits die Rodung von 10.000 Hektar im Raum Bordeaux finanziert. Nationale Programme hätten anschließend 110 Millionen Euro für 2025 und weitere 120

Millionen Euro für 2026 bereitgestellt. Die potenziell von den beiden Programmen erfasste Rebfläche belaufe sich auf rund 27.000 beziehungsweise 30.000 Hektar. Roux betonte jedoch, dass es sich dabei um eine theoretische Interventionskapazität und nicht um bereits gerodete Flächen handle. Zwischen September 2023 und Mai 2024 habe Frankreich außerdem rund 3,2 Millionen Hektoliter Wein zu Kosten von etwa 200 Millionen Euro destilliert.

Die italienischen Erzeuger stellten auf der Konferenz weder die Destillation noch die Rodung als erste Wahl dar. Christian Marchesini, Präsident des nationalen Weinverbands von Confagricoltura, sagte, die Wertschöpfungskette fordere einen Werbeplan, eine Aussetzung der Genehmigungen für Neuanpflanzungen und an die regionalen Bedingungen angepasste Instrumente zur Angebotssteuerung. Außerordentliche Destillationen und Rodungen sollten seiner Ansicht nach nur dort eingesetzt werden, wo sie unverzichtbar seien, und keine Mittel für Investitionen und Werbung aufzehren.

Bei der Diskussion ging es auch um die Gesundheitsdebatte, die den Weinkonsum weiterhin prägt. Attilio Giacosa, Präsident eines Instituts mit Schwerpunkt auf der Forschung zu Wein, Lebensmitteln und Gesundheit, verwies auf epidemiologische Studien zu maßvollem Konsum und zur Rolle des Weins in der mediterranen Ernährung. Seine Äußerungen fielen in eine Zeit, in der Gesundheitsbehörden weiterhin vor den Risiken des Alkoholkonsums warnen. Dieser Zielkonflikt ist Teil des wirtschaftlichen Umfelds für Weinproduzenten geworden, die mit veränderten Konsumgewohnheiten und deutlicheren Botschaften der öffentlichen Gesundheitsvorsorge konfrontiert sind.

In der abschließenden Diskussion sagte der Produzent Angelo Gaja, die Branche müsse die Produktion wieder stärker an die Nachfrage anpassen. Diese liege nach einer Einschätzung, die er mit einigen Kollegen geteilt habe, möglicherweise bei rund 35 Millionen Hektolitern. Außerdem verwies er auf die Unsicherheit hinsichtlich möglicher US-Zölle und sagte, italienische Weine müssten sich im Markt stärker positionieren.

Der piemontesische Landwirtschaftsrat Paolo Bongioanni sagte, die Regionalregierung werde am 30. November einen Runden Tisch Landwirtschaft einberufen und den Teilnehmerkreis um Schutzkonsortien erweitern. Im Dezember erwartet die Region zudem erste Ergebnisse eines Weinobservatoriums, das gemeinsam mit Agrion und der

Universität Turin entwickelt wurde. Erzeuger und Behörden dürften diese Daten bei der Abwägung nutzen, wie weit sie die Produktion begrenzen sollten.